

Br.3/8.3

der weitem Ferne hier sich deutlicher darstellen, fühle ich das Enge, das Unreine meiner frühern Bilder nur zu lebhaft. So viel ist sicher, entweder male ich künftig gar nicht mehr, oder was ich male muss einen grössern, freiern und reinern Charakter erhalten. Componiert habe ich eigentlich noch gar nichts weiter hier, als eine grosse Kreidezeichnung auf gestäubtes Papier, eine Idee, welche Folge ähnlicher Naturszenen, wie die oben geschilderte, war. Ich habe darunter gesetzt Cheimon. Es ist ein grosser gewaltiger Greis mit langen fliegenden Haaren und Bart; in einem weiten Mantel gehüllt zieht er über ein gebirgiges Thal in dicker nebliger Luft schwebend, selbst eine gigantische Luftgestalt. Ich dachte an das Winterwetter (Cheimon) welches so mit dicken Nebeln sich über die Länder lagert und alles erfreuliche in der Natur dem Menschen verhüllt.

Heinroth war einen Tag bey mir (folgen Sie diesem Beyspiel bald!) und sah die Zeichnung, sie schien ihm absonderlich zu gefallen.

D.20.(26?) Decbr.

Mein Vater reist morgen ab, und dadurch reisst der Lebensfaden dieses Briefes, der sonst vielleicht noch einige Fortsetzungen erhalten hätte. Ich bitte Gott, dass er Sie in seinen heiligen Schutz nehme!

Carus

Ich dachte, Sie sendeten mir zuweilen einige Ihrer von Zeit zu Zeit entstehender Verslein.

Br.4, 5, 6

sind einige schmale Zettel, die in Br.3 eingelegt sind und Buchleihen oder Zusammenkünfte in wenigen Zeilen betreffen.